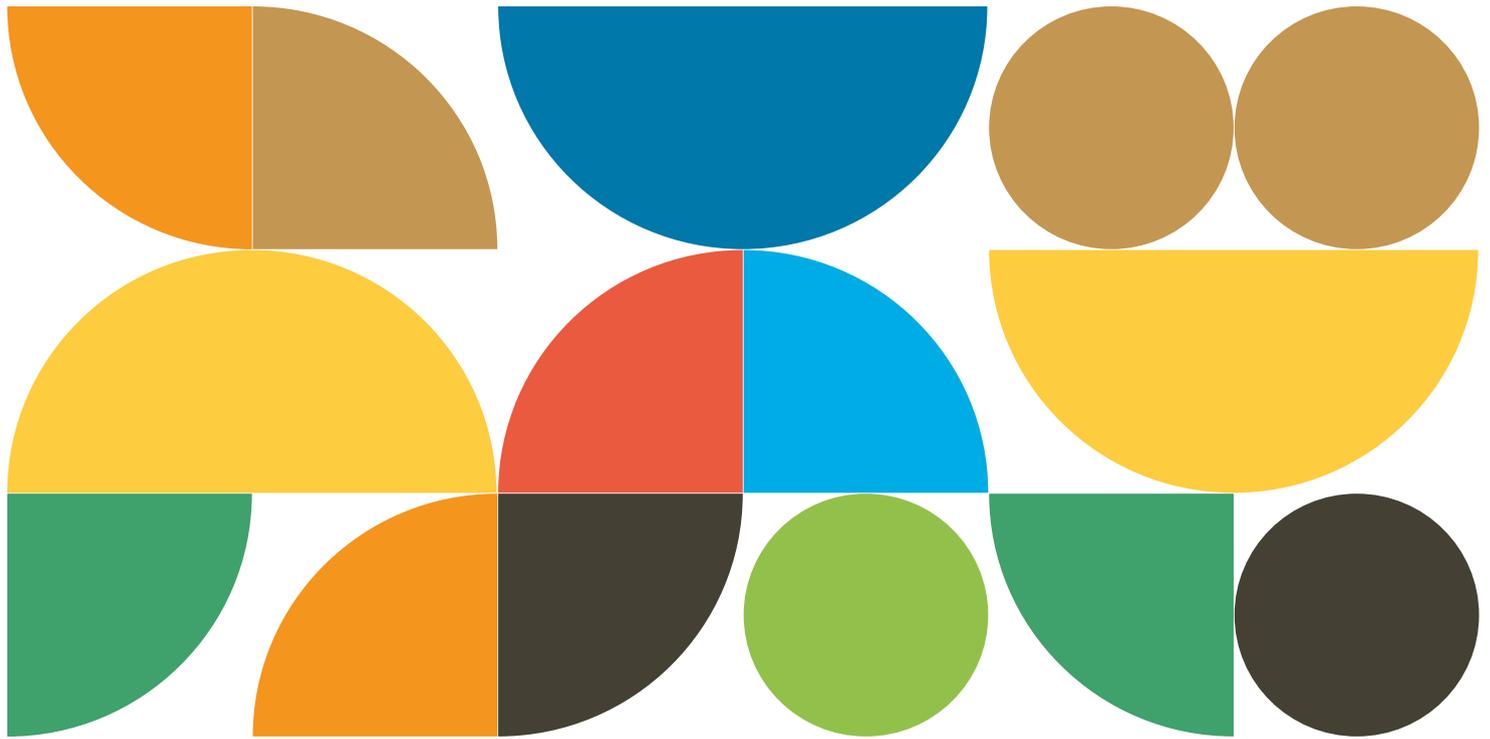




Erforsche und gestalte
deine Zukunft
in der digitalen Welt.



Große Neugier ist der beste Start



**Was bedeutet es
eigentlich, „etwas
zu unternehmen“?**

Vorwort

Was bedeutet es eigentlich, „etwas zu unternehmen“? Diese Frage stand am Anfang des Projekts StAct - Start & Act - und sie führte uns zu einer spannenden Reise voller Ideen, Experimente und Erkenntnisse, die von einer ganz besonderen Gruppe gestaltet wurde: von Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 17 Jahren.

In einer Zeit, in der gesellschaftliche Herausforderungen und digitale Transformation rasant zunehmen, braucht es neue Bildungsansätze, die nicht nur Wissen vermitteln, sondern Kompetenzen stärken - und die junge Menschen nicht auf ihre spätere Rolle als „Arbeitskräfte von morgen“ reduzieren, sondern sie ernst nehmen als Gestalter*innen ihrer Gegenwart und Zukunft. Genau das tut StAct. Das Projekt befähigt junge Menschen, selbstgesteuert zu forschen, digitale Technologien als Werkzeuge des sozialen Wandels zu begreifen und eigene Ideen für ein gerechtes, nachhaltiges und inklusives Zusammenleben zu entwickeln.

Aufbauend auf einem bewährten Bildungsmodell durchliefen die Teilnehmenden einen dreiphasigen Forschungszyklus: Sie identifizierten Themen, die sie persönlich

bewegen, entwickelten daraus Forschungsfragen, führten eigene Projekte durch und reflektierten ihre Ergebnisse. In einem innovativen Lernumfeld, gerahmt von sogenannten „Living Libraries“, begegneten sie Expertinnen aus der Praxis, wurden inspiriert - und traten am Ende selbst als „Living Books“ auf, um ihre Visionen mit Vertreterinnen aus Bildung, Politik, Zivilgesellschaft und Familie zu teilen.

Dieses Booklet dokumentiert die Ergebnisse und Prozesse dieses außergewöhnlichen Projekts. Es zeigt, wie Kinder und Jugendliche mit Kreativität, kritischem Denken und digitaler Kompetenz Antworten auf Fragen finden, die uns alle betreffen - und wie Bildung aussehen kann, wenn sie auf Augenhöhe, sinnstiftend und zukunftsorientiert gestaltet wird.

Danke an alle Beteiligten - den jungen Forscherinnen, den begleitenden Pädagoginnen, den Partnerorganisationen und Unterstützer*innen - für ihr Engagement, ihre Neugier und ihren Mut, neue Wege zu gehen.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken!
Das StAct-Team



Die Welt und ihre Probleme

01 Wie hat unsere Reise begonnen?

Start beim Kick off an der Pädagogischen Hochschule

Unsere Klasse, damals 3B, wurde zu einer Veranstaltung an der Pädagogischen Hochschule eingeladen. Dort waren auch andere Kinder aus anderen Schulen, die beim Projekt STACT mitmachen. Wir haben mit Virtual Reality Brillen, Robotern und Drohnen gespielt. Es gab Gespräche mit Leuten, die ein eigenes Unternehmen haben. Einer hat nach einer Reise durch Lateinamerika dann selbst Schokolade produziert, weil ihm nachhaltige und gute Produkte wichtig sind. Er hat uns auch Kostproben gegeben. Außerdem haben wir über die Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Europäischen Union gesprochen.

Wir sammeln Nachhaltigkeitsziele die uns wichtig sind

In der Schule haben wir uns dann über die Nachhaltigkeitsziele unterhalten und unsere Ideen gesammelt, welche Themen uns am wichtigsten sind. Wir haben unsere Ideen in kleine Tüten geschrieben oder gezeichnet und dann ein Thema ausgewählt und eine Zeichnung dazu gemacht. Die Kinder mit Zeichnung zu ähnlichen Themen haben sich in einer Gruppe zusammengesgeschlossen.



Unsere Themenschwerpunkte

Frieden und gutes Zusammenleben
Keine Armut und kein Hunger
Arbeit Gesundheit Nachhaltigkeit

Motive für das Thema Frieden

Ich habe den Krieg erlebt. Alle Menschen sollen in Frieden leben können. Viele Kinder haben ein schlechtes Leben. Alle Menschen sollen gleichbehandelt werden. Ich will mehr über Frieden lernen. Ich will anderen helfen können, die ähnliche Probleme haben wie ich.

Motive für das Thema Armut

Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben gleich viel zu verdienen. Die Menschen sollen sich die Grundbedürfnisse leisten können. Alle Menschen sollen für sich und für andere sorgen können. Obdachlose Menschen sollen eine Möglichkeit bekommen ihr Leben zu verändern.

Motive für das Thema Arbeit und Nachhaltigkeit

Ich möchte eine HTL besuchen und es ist interessant, dass eine Firma alte Handys erneuert. Viele Menschen sind arbeitslos und finden keine Arbeit, weil es nicht so viele Arbeitsplätze gibt. Es sollte jeder eine Arbeit haben und Frauen sollten die gleichen Rechte bekommen. Menschen sollen eine Arbeit haben, damit sie sich selbst etwas leisten können und ein selbstständiges Leben führen können. Jeder hat ein Recht auf einen Job.

von links
nach rechts:
Gruppe Arbeit,
Gruppe Armut,
Gruppe Frieden



02 Die Stationen unserer Reise

Ideen sammeln und
Bilder zeichnen

Planung der online
Interviews

Themenblöcke defi-
nieren und Interes-
sensgruppen bilden

Interviewleitfäden
erstellen

Recherche zu Ver-
einen und Unterneh-
men zu den Themen

Zwischenveranstal-
tung mit Berichten



Rollen innerhalb
der Gruppe

Texte der Inter-
viewaufnahmen
besprechen

Telefontraining für
Terminvereinbarung

Auswertung der
Interviews

Interviewpartner*
innen organisieren

Zusammenfassungen
schreiben

Online-Interviews
durchführen

Präsentationen
unserer Ergebnisse
vorbereiten

Zwischenveranstal-
tung mit Berichten
was wir bis jetzt ge-
macht haben



03

Herausforderun- gen, die wir ge- meistert haben:

- Es war schwierig sich zu entscheiden, welches Bild ich zeichnen soll, was mir wichtig ist.
- Es hat lange gedauert, mit einer Person zu sprechen, die Auskunft geben konnte.
- Es hat lange gebraucht sich auf die drei Themen festzulegen.
- Es ist schwer gefallen zu recherchieren.
- Die Kontaktdaten zu finden war nicht einfach.
- Es war schwierig unsere Themen bei der Zwischenveranstaltung zu präsentieren.
- Es war schwer Interviewpartner*innen zu bekommen.
- Auf e-mail-Anfragen wurde oft nicht geantwortet.
- Wir hatten technische Probleme mit der Internetverbindung und mit der Aufnahme.
- Das Zusammenfassen der Interviews war nicht leicht.

Interessante Dinge, die wir erfahren haben:

- Der Besuch in der Pädagogischen Hochschule hat uns gefallen.
- Die vielen Stationen beim Kick off waren sehr gut.
- Ich fand es schön, das Thema Arbeit und die Weltnachhaltigkeit zu zeichnen.
- Es war toll, bei der Zwischenveranstaltung über unser Thema zu erzählen.
- Ich fand es schön als die kleinen Kinder uns viel gefragt haben.
- Das Kochbuch von den kleinen Kindern war wunderschön und ich möchte gerne eines haben.
- Es war interessant, wie die anderen Gruppen ihre Projekte erklärt haben.
- Ich fand gut, dass wir viele Informationen zu Firmen gesucht haben.
- Die Interviews waren sehr interessant.

Was können Menschen mit ihrer beruflichen Tätigkeit bewirken?

Es ist krass, dass es in einer Wohngemeinschaft für Kinder und Jugendliche 24 Stunden-Dienste gibt.

Es war sehr interessant diese Geschichten von den Leuten zu hören, die wir interviewt haben.



Interview mit Christoph Fahrngruber-Biernbaum, Sozialpädagoge bei der Kinder- und Jugendhilfe



Was haben wir über die Aufgaben und den Arbeitsalltag herausgefunden?

Welche Ziele und Wirkungen hat die Organisation?

Welche Berufsgruppen und Tätigkeiten gibt es dort?

Was können Menschen mit ihrer beruflichen Tätigkeit bewirken, um Frieden und gutes Zusammenleben zu fördern?

Aufgaben und Arbeitsalltag

Christoph arbeitet bei der Stadt Wien in einer Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe. Die Jugendhilfe ist eine Organisation, die Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen unterstützt. Sie sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche nicht allein gelassen werden und eine sichere Zukunft haben. In der WG reden und arbeiten Sozialpädagog*innen mit den Kindern und machen mit ihnen Ausflüge und Gruppenurlaube. Die Mitarbeiter*innen arbeiten im Radldienst und sie haben 24 Stunden Dienste. Wenn die Kinder in der Schule oder im Kindergarten sind, wird Organisatorisches erledigt. In Wien gibt es etwa 1900 Mitarbeiter*innen, die für die Kinder und Jugendhilfe arbeiten.

Ziele und Wirkung der Organisation

Das Ziel ist es, dass die Kinder glücklich sind und sich wohl fühlen. Wichtig ist, eine Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen und ihnen zu ermöglichen, angenehme Erlebnisse im Alltag zu haben. Die Kinder würden lieber zu Hause wohnen als in der WG, weil die meisten bei den Eltern bleiben wollen. Es fällt ihnen schwer, auch wenn es ihnen hier gut geht. Wenn die Probleme gelöst werden, kann ein Kind wieder nach Hause ziehen. Aber manchmal ist es nicht möglich, da können die Kinder nicht zurück wegen Gewalt oder Problemen in der Familie.

Berufsgruppen und Tätigkeiten in der WG

Es gibt mehrere Berufsgruppen in der WG. Die Sozialpädagog*innen arbeiten direkt mit den Kindern. Eine ist eine Springer*in, die nicht nur da sondern auch in einer anderen WG arbeitet. Dann gibt es eine Wirtschaftshelfer*in, sie kümmert sich um Haushalt, Einkauf, Reinigungsarbeiten und anderes. Die Chefin der WG ist auch Sozialpädagogin und es gibt noch eine Psychologin, die manchmal bei Teamsitzungen mitmacht.

Wir haben erfahren, dass nicht alle ausreichend betreut werden können.

Ich wusste nicht, dass es so viele arbeitslose Menschen gibt.



Interview mit Andrea Strutzmann, Berufscoach bei Caritas SÖB - Sozialökonomische Betriebe

Es war überraschend zu hören, dass jemand so viel arbeitet und so viele Meetings an einem Tag hat.

Wir haben erfahren, dass nicht nur Handys und Laptops erneuert werden, sondern auch viele andere Sachen.



Interview mit Kilian Kaminski, Manager bei Refurbed Marketplace GmbH

Was können Menschen mit ihrer beruflichen Tätigkeit bewirken, um Armut zu lindern?

Aufgaben und Arbeitsalltag

Andrea arbeitet bei der Caritas in einem Projekt, wo es darum geht, Leuten die Möglichkeit zu geben, wieder einen Arbeitsplatz zu finden. Sie betreut 11 Arbeitsplätze in Second Hand Shops, die auf 6 Monate befristet sind. Ihre Aufgabe ist, Personen zu beraten und mit ihnen zu besprechen, ob sie für einen der Arbeitsplätze Interesse haben und ob sie finanzielle Probleme haben. Ihr Arbeitstag: Sie kommt in der Früh, schaut alle E-Mails durch und hat dann meistens Einzelgesprächstermine mit Leuten, die für eine der von ihr angebotenen Stellen Interesse haben. Sie unterstützt dann die Leute, die zu arbeiten begonnen haben und sucht mit ihnen innerhalb der 6 Monate eine passende Stelle.

Ziele und Wirkung der Organisation

Das Ziel der Caritas ist es, Leuten die Möglichkeit zu geben wieder einen Arbeitsplatz zu finden, damit sie aus der Armut rauskommen können. Wirkung: *Arbeit in Second Hands Shops: Personen spenden Möbel, Geschirr, Kleidung und das wird durchgeschaut und wiederverkauft. *Bewerbungstraining: Da wird geübt, wie sie ihre Berufserfahrung beim Vorstellungsgespräch gut darstellen können. Ein Erfolg ist es, wenn Leuten danach direkt in ein Arbeitsverhältnis in den ersten Arbeitsmarkt einsteigen können. *Sozialarbeiterische Betreuung: Sie bieten Unterstützung sowohl bei finanziellen Problemen (Gas, Strom und Miete) als auch bei Gesundheitsproblemen an. Es gibt die Carla Karte, damit können Leute mit geringem Einkommen Sachen um 70% günstiger einkaufen. Personen die Schulden haben werden betreut, um eine Schuldenregelung zu machen.

Berufsgruppen und Tätigkeiten bei SÖB Caritas

Es gibt verschiedene Berufsgruppen bei SÖB. Eine Gruppe ist in der Werkstatt, da werden Möbeln zusammgebaut, repariert und wiederverkauft. Dann gibt es die Elektroabteilung, da werden Lampen, Kaffeemaschinen, Fernseher, alles Mögliche getestet und wieder verkauft. Eine dritte Abteilung nennt sich Spendenannahme, da werden die Kund*innen betreuen, die Spenden bringen. Eine andere Abteilung ist die Regalbetreuung, da können Leute die körperliche Einschränkung haben beginnen und leichtere Tätigkeiten ausüben. In der Textil- und Kinderabteilung werden die Spenden (Kleidung, Spielzeug, Kinderwagen...) verkauft.

Was können Menschen mit ihrer beruflichen Tätigkeit bewirken, um Arbeit und Nachhaltigkeit zu fördern?

Aufgaben und Arbeitsalltag

Kilian ist einer der Geschäftsführer und zuständig für Verkauf, Kundenservice, Personalmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. Er ist für die gesamte strategische Ausrichtung der Bereiche verantwortlich, das heißt welche Mitarbeiter/innen wollen sie aufnehmen, welche Kund*innen und Partner wollen sie akquirieren, wie können sie Partnerschaften weiter ausbauen. Bei Public Affairs geht es um Gespräche mit der Regierung in Österreich, in Deutschland aber auch mit der EU-Kommission, wie das Thema Kreislaufwirtschaftlich mehr in der Gesellschaft ankommt. Auch allgemeine Pressearbeit, mit Journalisten reden von Zeitungen, Radiosendern, TV-Kanälen, um Refurbed zu erklären und einen Beitrag dafür zu leisten, dass das Thema Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft stärker kommuniziert wird. Der Arbeitsalltag besteht meist aus Meetings zwischen 8 Uhr morgens bis 20 Uhr abends. Sie haben zwar ein Büro in Wien aber die meisten der 250 Mitarbeiter*innen arbeiten in ganz Europa verteilt. Sie machen Video Conferencing und haben etwa 10-15 halbstündige Meetings am Tag. Sie besprechen, wie es im Sales läuft, machen Recruiting, Interviews mit neuen Mitarbeiter*innen, journalistische Anfragen aber auch Meetings vor Ort mit Partner*innen.

Ziele und Wirkung der Organisation

Sie wollen etwas Positives für die Welt schaffen, indem sie dafür sorgen, dass der Lebenszyklus von Geräten länger dauert. Damit Handys und Laptops nicht nach 2 Jahren in Schubladen landen, sondern wieder verwendet werden. Der Erfolg ist damit vielen einen Job zu bieten, damit einen positiven Beitrag für eine bessere Welt zu leisten und ihr Leben und ihre Familien finanzieren zu können. Sie machen auch Haushalts- und Küchengeräte und es können erneuerte Staubsauger, Kaffeemaschinen und Sports Equipment wie E Bikes, Ski, Snowboards bis zu Gym Equipment gekauft werden. Es gibt jetzt Kinder Equipment wie Kinderwagen, Buggys etc. Refurbed wurde im Februar 2017 gegründet. Über die Plattform werden mehrere 1000 Geräte am Tag verkauft.

Berufsgruppen und Tätigkeiten bei Refurbed

In der Firma refurbed gibt es viele Berufsgruppen, wie zB Jurist*innen und Finanzmitarbeiter*innen, Programmierer*innen und Entwickler*innen. Product Manager sind für die Technik der Website zuständig. Sie haben Mitarbeiter*innen im Personalmanagement und im Officemanagement. Es gibt ein Büro in Wien und Mitarbeiter*innen kümmern sich darum, dass Partner*innen empfangen und die anderen Mitarbeiter*innen versorgt werden.



Wal-Klasse
GTVS Hahngasse
1090 Wien

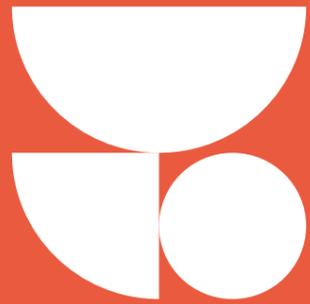
Die Autor*innen der folgenden Seiten sind:

Antonia
Alan
Clara-Maria
Clemens
Igor
Ina-Siri
Irina-Christina
Josef
Leopolda Lola

Liam Ying Hao
Linda Rachel
Livia Sophia
Louise Sophie
Mohammad
Nura
Runa
Sarah
Viktor



H



Die Geschichte von den magischen Forschungsreisen der Wal-Klasse.

01 Wie alles begann ...

Wir haben große Freude daran, wenn wir spielerisch etwas Neues kennenlernen.



Wirklich angefangen hat's mit der großen Veranstaltung in der PH. Da waren auch noch andere Kinder und wir haben viele Sachen ausprobiert.

Ganz besonders toll fanden wir die 3D-Brillen und den Erlebnisspielplatz mit den vielen Stationen zum Ausprobieren. Wir haben auf der pädagogischen Hochschule auch mit sprechenden Büchern geredet und die haben uns erzählt, was sie so machen. Auch was ihnen daran Freude macht und warum sie es tun.

Zum Thema Nachhaltigkeit gab es auch eine Station, weil alle Menschen zur Zukunft beitragen können.

Unser Lehrer Herr Strand hat uns vorher schon erzählt, wir machen da wo mit, das heißt StAct. Und Herr Baum kam zu uns in die Klasse und hat uns erklärt, was StAct ist. Dass wir selber entscheiden dürfen, zu welcher Frage wir ein Projekt machen wollen. Und dass wir 17 Mädchen und Buben der Wal-Klasse die Forscherinnen und Forscher sind.

Zweimal sind wir voll Neugier zu einer gemeinsamen Forschungsreise aufgebrochen.



Wir haben dann Ideen gesammelt, welches Thema wir interessant finden und was wir besonders gerne machen. Weil wir alle gerne kochen und uns Sport Freude macht, haben wir zu Beginn unseres ersten Projekts unsere Lieblingsessen und Sportarten aufgemalt und uns dann dazu Fragen gestellt und gefilmt.



In der 4.Klasse haben wir dann eine ganz neue Forschungsreise angefangen. Schnell war klar, dass wir etwas mit Klima und Umweltschutz machen wollen. Wir haben ganz viele Ideen aufgeschrieben. Beim zweiten Projekt haben uns unsere Lehrerinnen Anika und Tina begleitet.

Kids-Kochbuch + Umwelt-Theater



02

Themenfindung und gemeinsame Aufgaben

Aus vielen einzelnen Ideen haben wir uns ein tolles Projekt zur gemeinsamen Aufgabe gemacht.

Viele Fragen waren zu klären. Zuhören, nachdenken und diskutieren war oft anstrengend.

Da wir in der 3. Klasse vor StAct immer Sport hatten und gerne kochen, kamen für uns nur Sport und Kochen in Frage. Wir haben uns ganz genau erzählt, was uns zu unserem Lieblingsessen und zu unserem Lieblingssport alles einfällt. Beim Zuhören haben wir viele Fragen gestellt. Einige waren neugierig, was an Sportarten, die sie selber noch nicht kannten, besonders toll ist und warum es eigentlich gesund ist, Sport zu machen. Sehr ins Schwärmen kamen wir beim Erzählen, was uns besonders gut schmeckt und wie das zuhause gekocht wird.

Wir wollten alle zu einem gemeinsamen Thema ein Projekt machen und haben uns schließlich für das Kochen entschieden.

Nach vielen einzelnen Ideen und hin und her kamen wir dann auf die gemeinsame Idee, alles was wir herausfinden werden, in ein Kochbuch zu schreiben. Das sollte dann richtig gedruckt werden. Aber wir hatten beobachtet, dass daheim auch am Handy oder Tablet nach Rezepten gesucht wird. Also wollten wir unbedingt, dass unser Kochbuch dann auch im Internet ist. Über einen QR-Code soll es zu finden sein. Aber wo fangen wir an? Was soll alles rein? Und wie wird dann ein richtiges Buch daraus?

ZUBEREITUNG

Zuerst die jungen Forscherinnen und Forscher mit lebenden Büchern, Basteln zu Nachhaltigkeitszielen und einer digitalen Erlebniswelt einen halben Tag lang inspirieren. Die Eindrücke etwas setzen lassen und dann gemeinsam mit den ganz aktuellen Interessen und Anliegen langsam durchrühren. Mit Geduld und Aufmerksamkeit gemeinsame Fragen herausziehen. Erste Ideen skizzieren und konkrete Serviervorschläge modellieren. Ausgiebig reflektieren, diskutieren und nachforschen. Gut darauf achten, wie beim gemeinsamen „Kochen“ alle Forscher:innen ihren Platz und ihre passende Rolle finden. Mit Freude am Tun servieren.

ZUTATEN

- | | |
|----------------|--------------|
| 17 Kinder | Begeisterung |
| Neugier | 2 Computer |
| 1 Prise Eltern | 1 Laptop |
| 1 Lehrer | Plastilin |
| 1 Herr Baum | 1 Beamer |



Im zweiten Jahr haben wir dann schon gewusst, wie das ist, wenn wir selber entscheiden können, was wir gemeinsam tun wollen. Trotzdem war es nicht einfach uns auf ein Projekt zu einigen.

Auch wenn bald klar war, dass unsere Aufgabe für das Klima gut sein soll, sind die Wünsche sehr verschieden gewesen. Wir haben unsere Ideen in vier Bereiche zusammengefasst. Es gab Bastelbuch, Erfindungen, Theaterstück mit Harry Potter und Sammlung von Umwelttipps. In vier Gruppen haben wir dazu Plakate beschrieben und überlegt, wie wir alles verbinden können. Schließlich waren alle damit einverstanden, dass wir zur

Frage „Was kann ich für's Klima tun?“ ein Theaterstück erfinden und aufführen wollen. Wichtig war uns, dass Zauberer vorkommen und auch Tipps zum Umweltschutz. Wir haben beschlossen, dass wir das Bühnenbild aus Recycling-Material selber basteln und auch gebrauchte Kostüme wiederverwenden.

Schritt für Schritt haben wir gesammelt, was im Theaterstück alles vorkommen soll. Worum soll es gehen? Was passiert in unserem Theaterstück? Wie soll die Handlung von der Einleitung über einen Höhepunkt zum Schluss kommen? Und welche Rollen werden wir brauchen? Es sollte auf jeden Fall interessant und auch lustig sein.

Teamarbeit hat uns gefordert und näher zusammengebracht.



03 Unsere Herausforderungen - und wie wir sie gelöst haben

Bei so einem Projekt ist es gar nicht so einfach, die Übersicht zu behalten.

Das Drehbuchschreiben, Textlernen und Proben hat großen Spass gemacht. Aber es war auch mühsam.

Es war mühsam die ganzen Rezepte aufzuschreiben. Und dann eine große Herausforderung alles am Computer einzutippen. Zu zweit ist das etwas leichter gegangen. Ein Kind hat vorgelesen und mitgeschaut und das andere die Buchstaben auf der Tastatur gesucht.

Auch die Rechtschreibung von manchen Zutaten war schwierig. Wir durften das dann im Internet suchen.

Schon davor sind bei manchen die Zettel mit den Rezepten einfach verschwunden. Wir mussten manches nochmal machen. Bei so einem Projekt ist es gar nicht so einfach, die Übersicht zu behalten. Für das Bebildern unseres Kochbuchs haben wir unser Essen auch mit Plastilin nachgestellt. Da mussten wir uns zum Fotografieren aus dem Freizeitraum Spielgeschirr ausleihen. Zum Schluss wären wir fast nicht fertig geworden, wenn uns der Koch vom Apelfhof, wo wir auf Projektwoche waren, nicht geholfen hätte. Er hat für ein fehlendes Foto extra für uns gekocht.

Und zuletzt war da noch die Herausforderung, wie unser Kochbuch aussehen soll und welchen coolen Titel es bekommt.

Beim Theaterprojekt war wieder das Schreiben eine große Herausforderung. Aber diesmal mussten wir nicht nur Informationen sammeln, wie bei den Rezepten. Wir mussten uns die ganze Geschichte erst ausdenken. Und dann mussten wir ganz viel schreiben. Doch wir strengten uns an und wir schafften es.

Es war auch eine Herausforderung, als wir für das Theaterstück die Figuren aussuchen mussten. Soll Harry Potter vorkommen oder Hexen? Und wer übernimmt welche Rolle? Wir haben es so gelöst, dass jeder gesagt hat, was er gerne sein möchte.

Aus der Geschichte mussten wir dann noch das Drehbuch machen und die Texte lernen.

Zuerst haben wir gedacht, dass es schwierig wird, genug Karton zu sammeln für das Bühnenbild, dann hatten wir so viel, dass wir gar nicht wussten wohin damit

Weil wir unser Theaterstück nicht nur bei uns in der Schule, sondern auch in der PH aufführen dürfen, stellt sich die Frage, was wir vom Bühnenbild zerlegen können und wie wir es transportieren. Aber genauso wie bei den letzten Fragen zu den Kostümen werden wir uns auch zum Transport eine gute Lösung finden.

Auch die Rechtschreibung von manchen Zutaten war schwierig.

Mit vereinten Kräften haben wir dann alle Rezepte am Computer getippt.



Wir haben herausgefunden, dass wir alle gute Ideen haben.



Online Version
zum Durchblättern:
[https://issuu.com/
stact/docs/kochbuch-
walklasse_qr](https://issuu.com/stact/docs/kochbuch-walklasse_qr)

04 Zauberhaft belohnt und viel dazugelernt

Das Happy End des ersten Projektjahres: Unsere harte Arbeit lohnte sich sehr. Es kam ein tolles Kochbuch heraus, das mit magischen Rezepten befüllt ist.

Wir waren ein sehr gutes Team. Wir haben Teamarbeit gelernt, und waren danach eine bessere Klassengemeinschaft.

Wir haben gelernt, wie man auf Computer schreibt und wie man Bücher richtig herstellt und welche Schritte es dazu braucht. Das Ergebnis war so toll, weil jeder von uns selber mitgeschrieben hat :)

Unsere Belohnung für das Jahr 2: Ein schönes, lebendiges Theaterstück. Und wir haben uns noch besser kennen gelernt.

Wir haben gelernt, wie man ein Drehbuch schreibt und was zu so einem Theaterstück alles dazugehört.

Wir haben gelernt, dass man mit viel Arbeit gemeinsam etwas Tolles erschaffen kann. Und wir haben herausgefunden, dass alle gute Ideen haben.

Wir sind dankbar, dass wir viel über die Umwelt gelernt haben. Und wir haben herausgefunden wie viel Spaß Teamarbeit macht.

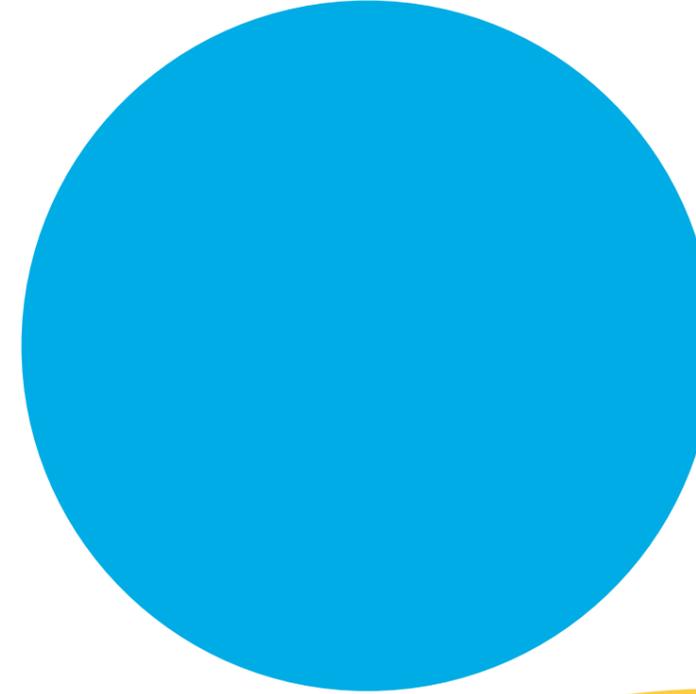


Unsere Belohnung war ein super schönes, interessantes Kochbuch.

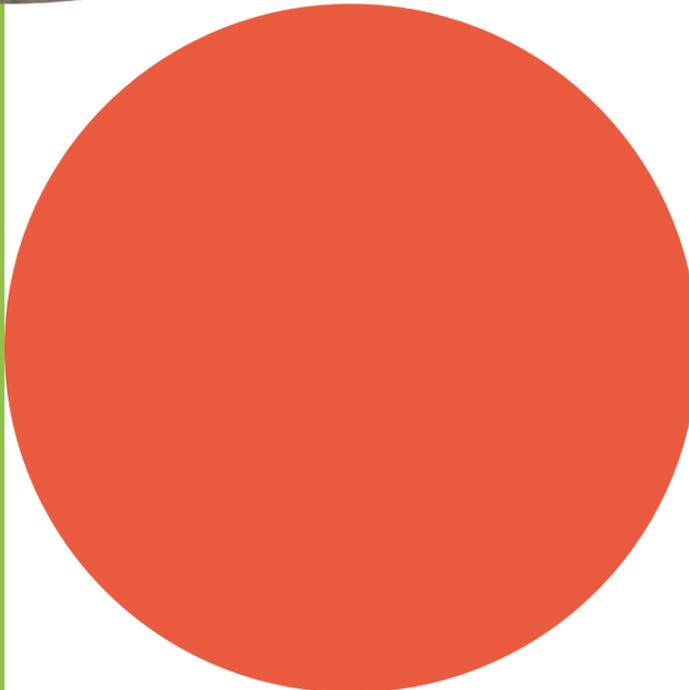
Ich bin überrascht, dass wir so ein schönes Theater gemacht haben.

Ich bin dankbar, dass wir so viel Neues gelernt haben.

Ich denke, dass ich am Ende richtig stolz auf mich sein werde und dass eigentlich alle wahrscheinlich stolz sind.



**Team
Quellenstraße 144
1100 Wien**



Die Autor*innen der folgenden Seiten sind:

Seyma Dagdelen
David Dragic
Kristina Franculovic
Luana Gama Djalo
Umut Günes
Farzana Hossain
Sevim Inaltekin
Anabela Jovanovic
Christian Jovanovic
Nisa Kaplan

Abdulsamet Karaca
Kariman Khalaf
Yaren Köseoglu
Cansu Köseoglu
Anastazija Maksimovic
Mario Milosevic
Marina Mirzai
Murad Mazhirgov
Musa Özdemir
Umut Özyaniz

Emir Özyürek
Shahriyar Riyahi
Koray Salman
Aela Spahiu
Teodora Stevanovic
Mikail Ünlü
Mustafa Yüksekaya





Manchmal braucht es Mut, eine Idee zu sagen, aber genau das macht Veränderung möglich.

01 Was ist die Ausgangssituation?

Ich fand es cool, dass wir ein Thema selbst wählen durften.

Seyma

Am Anfang wussten wir nicht genau, was auf uns zukommt, aber jede*r von uns hatte eine Idee, eine Meinung oder einfach Neugier.

Klasse 4c

Erst dachte ich, es wird wie normaler Unterricht, aber dann war es viel spannender.

Kristina

Ich habe mich immer auf die Projektstunden gefreut. Es hat einfach Spaß gemacht, mit der Gruppe zu arbeiten.

Sevim

Ich wollte einfach mal was verändern, nicht nur zuhören.

David

Ich war unsicher, ob wir das schaffen, aber wir haben es echt hinbekommen!

Luana

Ich wusste nicht mal, was „StAct“ heißt, aber jetzt bin ich stolz auf unser Projekt.

Umut

Endlich durften wir mal etwas machen, das uns wirklich interessiert.

Farzana

Endlich mal keine langweiligen Arbeitsblätter, sondern etwas, das wir selbst planen konnten!

Anabela

Das sind wir

Unsere Schule, die MS Quellenstraße, liegt im 10. Bezirk in Wien. Hier wird Vielfalt, Verantwortung und Kreativität nicht nur besprochen, sondern gelebt, besonders in unserer 4c, die gleichzeitig auch eine COOL-Klasse ist. COOL steht für „Cooperatives Offenes Lernen“, das bedeutet: mehr Eigenverantwortung, selbstständiges Arbeiten und Projekte, die wirklich etwas mit dem echten Leben zu tun haben.

Im Rahmen des StAct-Projekts hatten wir die Möglichkeit, selbst ein Thema zu wählen, das uns interessiert und uns über mehrere Monate damit beschäftigt. Ob Recycling, Klimaschutz, Mobbing oder Lernhilfe, die Themen waren so unterschiedlich wie unsere Klasse.

Wir haben Forschungsfragen formuliert, Interviews geführt, eigene Ideen entwickelt, Präsentationen, Plakate und Videos erstellt und vor allem gelernt, dass wir selbst etwas verändern können.

Durch das Projekt wurde deutlich: Wenn junge Menschen Freiraum und Vertrauen bekommen, wachsen sie über sich hinaus.

Das StAct-Projekt hat uns gezeigt, wie viel wir bewegen können, wenn wir selbst Verantwortung übernehmen, zusammenarbeiten und unsere Ideen ernst nehmen.

Wir wurden auf diesem Weg nicht allein gelassen. Unsere Lehrer*innen haben uns stets unterstützt und motiviert. Außerdem wurden wir auch von Frau Albert und Herrn Hesina begleitet, die regelmäßig zu uns mit viel Geduld, guter Laune und dem festen Glauben an uns, gekommen sind. Dafür sind wir sehr dankbar.

Gemeinsam kann man richtig Tolles erschaffen.

02

Was können wir selbst tun und wie bringen wir andere dazu mitzumachen?

Ich wusste nicht, wie ich helfen kann, jetzt weiß ich, dass auch Zuhören wichtig ist.

Yaren

Ich wollte mal was Sinnvolles machen, nicht nur für eine Note.

Nisa

Recycling ist so einfach, aber kaum jemand macht es richtig.

Emir

In unserer Klasse gibt es Streit wegen Müll. Wir wollten da etwas tun.

Abdulsamet

Recycling-Team: Wir haben uns gefragt, warum viele Leute ihren Müll nicht trennen oder Plastik einfach überall hinwerfen. Es war uns wichtig zu zeigen, dass jede*r einen Unterschied machen kann, wenn man nur ein bisschen aufpasst.

Mobbing-Gruppe: Unser Thema war Mobbing. Wir wollten zeigen, wie schlimm es ist, ausgegrenzt zu werden. Aber auch, wie viel ein bisschen Freundlichkeit und Zusammenhalt bewirken kann.

Lernbuddy-Team: Wir haben oft gemerkt, dass manche Schüler*innen Hilfe brauchen, sich aber nicht trauen, zu fragen. Unser Projekt will zeigen: Lernen ist kein Wettkampf, man kann gemeinsam stärker sein.

Umweltschutz-Gruppe: Viele von uns wussten, dass Umweltschutz wichtig ist, aber was kann man als Einzelner wirklich tun? Genau damit haben wir uns beschäftigt.

Nachhaltigkeitsgruppe: Wir wollten wissen, wie man nachhaltiger leben kann und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt. Dafür haben wir mit anderen gesprochen, diskutiert und neue Ideen gesammelt.



Wir haben erlebt, dass Fehler dazugehören und dass man daran wächst.

03

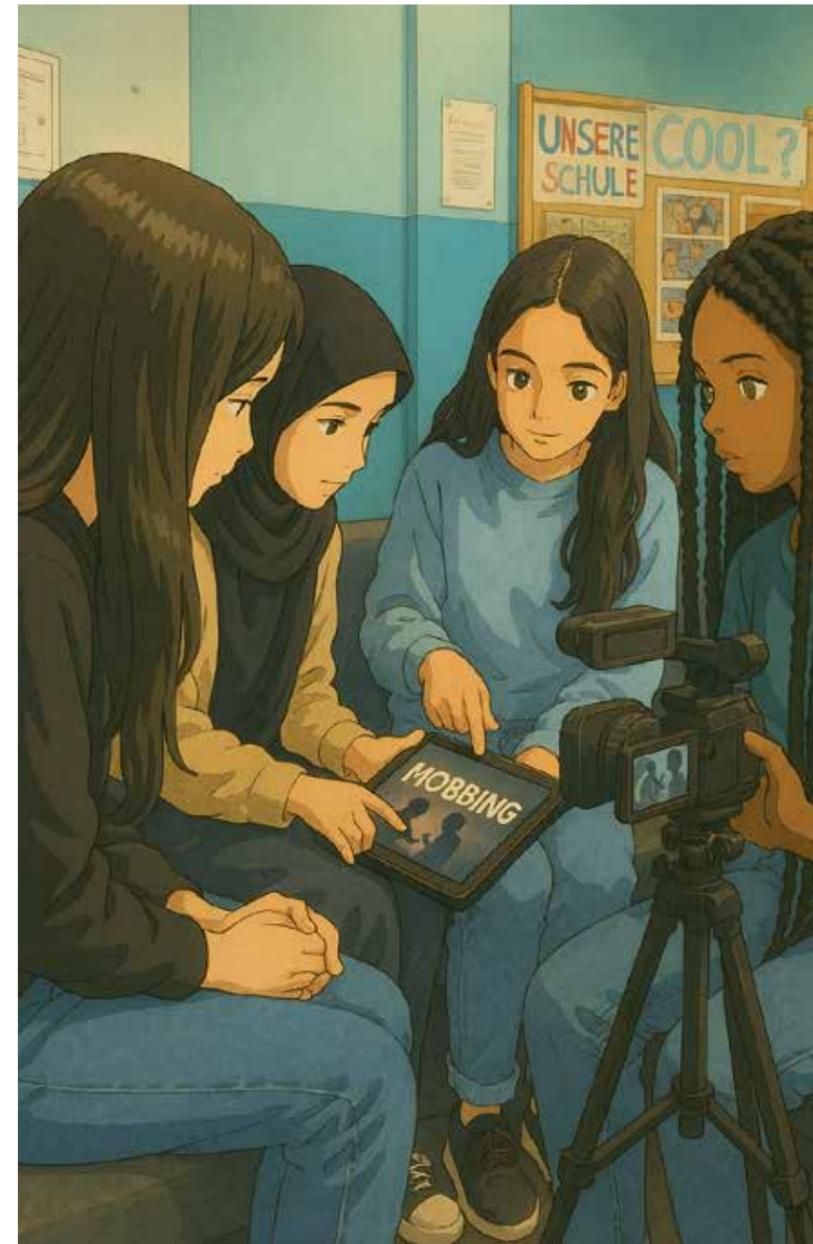
Probleme lösen, Kompromisse finden und gemeinsam dranbleiben.

Am Anfang war vieles ungewohnt. Wir waren es gewohnt, Aufgaben zu bekommen und nicht, sie selbst zu erfinden. Plötzlich sollten wir uns ein Thema aussuchen, eine Forschungsfrage stellen und dann auch noch eine eigene Lösung finden. Das war spannend, aber auch richtig herausfordernd.

In unseren Gruppen mussten wir erstmal klarkommen: Wer macht was? Was wollen wir überhaupt genau? Wie schaffen wir das alles rechtzeitig?

Es gab Diskussionen, chaotische Zettelwirtschaft, Technikprobleme, und Momente, in denen wir dachten: „Wir schaffen das nie!“ Aber: Wir haben weitergemacht.

Manche von uns haben Interviews geführt, andere Videos gedreht oder Präsentationen erstellt. Einige haben mit Apps gearbeitet, andere mit Mikrofon und Kamera wieder andere haben Plakate gestaltet, Ideen visualisiert oder Texte formuliert. Besonders schwierig war es manchmal, sich im Team zu einigen, nicht den Überblick zu verlieren und am Ende alles so zu präsentieren, dass es Sinn macht.



Viele sagen, Mobbing ist doch nur Spaß, aber es tut weh.

Marina

Viele werfen Sachen einfach weg, dabei kann man die noch verwenden.

Mario

Und doch hat es funktioniert: Wir haben gelernt, uns gegenseitig zuzuhören, uns zu motivieren und auch mal Kompromisse einzugehen. Wir haben erlebt, dass Fehler dazugehören und dass man daran wächst.

Auch wenn es stressig war: Es hat sich gelohnt

Wir haben etwas Eigenes gemacht und es hat funktioniert.

04 Wir können etwas bewegen.

Wir haben in diesem Projekt nicht nur recherchiert, gestaltet, gefilmt, gebastelt, geschrieben oder präsentiert, wir haben gelernt. Sehr viel. Und zwar nicht nur über Recycling, Mobbing oder Umweltschutz, sondern auch über uns selbst.

Wir haben gemerkt, dass es sich lohnt, dranzubleiben, auch wenn etwas nicht sofort klappt. Wir haben gelernt, wie wichtig Teamarbeit, Respekt und Geduld sind und dass gute Ideen oft Zeit brauchen. Der größte Schatz war für viele von uns das Gefühl:

„Wir haben etwas Eigenes gemacht und es hat funktioniert.“

Einige von uns haben Dinge zum ersten Mal gemacht:

- vor der Klasse sprechen,
- Videos drehen,
- Interviews führen,
- Plakate gestalten,
- Ideen entwickeln,
- Verantwortung übernehmen.

Wir haben erkannt, dass unsere Projekte in der Schule, bei anderen Kindern und auch in unserer eigenen Denkweise etwas bewirken können.

Und vielleicht war das der wichtigste Schatz von allen: Zu merken, dass wir etwas verändern können.

Es hat Spaß gemacht als Lernbuddy zu helfen und ich habe dabei selber mehr verstanden.

Musa

Lernen ist leichter, wenn man nicht allein ist.

Koray

Ich hätte nicht gedacht, dass wir so ein großes Projekt wirklich schaffen.

Mikail

Unser Projekt hat gezeigt, dass wir wirklich etwas bewegen können.

Mustafa

Wer nicht recycelt, wirft seine Zukunft weg

Murad



Prompt: Drei Schulkinder arbeiten auf einer sonnigen Blumenwiese an einem gemeinsamen Projekt.



Die Autor*innen der folgenden Seiten sind:

Aleksandra	Niels Samuel
Ajna	Nil Kayra
Aslan	Nina
Bianca-Magdalena	Saskia Daniela
Charlotte	Simon
Eduard	Strahinja
Ena	Theodora
Kaya Trifonova	Urphan
Juraj	Vuk
Lilian Rose	Wiktor
Lorena	Yasmin
Minel Medine	Youna
Nenad	

Se

**Team
VS Seestadt
1220 Wien**





Es ist cool, wenn man seine Ideen mit anderen teilen kann.

01 Was ist die Ausgangssituation?

Wir waren zu Beginn ein wenig nervös, was aus unserer Idee wird und ob sie jemandem gefallen wird.

Ena

Es macht Spaß, sich selbst um solche Projekte zu kümmern und nicht nur zuzuschauen.

Youna

Zuerst wusste ich nicht genau, was StAct-Projekt bedeutet, aber dann haben wir jede Woche daran gearbeitet und dann war es cool.

Simon

Ich möchte, dass alle Kinder die gleichen Sachen machen dürfen. Und deswegen wollte ich bei der Gruppe mitmachen.

Strahinja

Mir hat Spaß gemacht, dass wir immer in der Gruppe gearbeitet haben.

Lilian

Es hat mehr Spaß gemacht als Unterricht, weil wir alles alleine gemacht haben.

Theodora

Es war beeindruckend zu sehen, wie schnell die Projekte Fahrt aufnahmen und die Kinder ihre Ideen umsetzten.

Unsere Schule liegt im 22. Bezirk, im Stadtentwicklungsgebiet der Seestadt in Aspern. Der Campus wurde 2015 eröffnet und das Gebäude war daher von Beginn an sehr modern ausgestattet. Unser Standort verfügt über einen Kindergarten sowie die Ganztagesvolksschule. In unserem Modell wechseln sich Unterrichtsstunden, Pausen und Freizeitstunden ab. Daher besteht das Team der Klasse auch aus drei Personen. Diese Ressourcen haben maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen, da die Projektarbeit in Kleingruppen eine intensive Betreuung erforderte.

Die 4B, auch genannt die Pirat:innenklasse, startete im September 2023 gespannt in das Projekt. Unsere Klasse, mit Schwerpunkt Musik, besuchen 25 Kinder. In der Klasse werden 14 unterschiedliche Sprachen gesprochen und neben der Kreativität und dem Einfallsreichtum der Kinder stechen wir in der Schule als besonders lebhaft und aktiv hervor. In der zweiten Klasse stand vor allem das Bilden einer Gemeinschaft im Vordergrund, welche sich nicht nur als tolle Klassengemeinschaft, sondern auch im Zusammenhalt bei den Teamarbeiten im Projekt zeigte. In Kleingruppen suchten die Kinder das Thema selbst aus, und arbeiteten auch ganz alleine an der

Umsetzung. Es war beeindruckend zu sehen, wie schnell die Projekte Fahrt aufnahmen und die Kinder ihre Ideen umsetzten. Mit zunehmender Dauer des Projekts wurden die Schülerinnen und Schüler immer selbstständiger. Der Rückblick auf unsere Projekte ist nun der krönende Abschluss auf zwei Jahre Arbeit, auf die die Kinder berechtigterweise sehr stolz sind. Wir sind unheimlich stolz auf unsere Klasse, denn sie haben gezeigt, was mit viel Engagement alles möglich ist.

Wie können wir andere davon überzeugen, dass die Umwelt wichtig ist?



02

Welches Problem, welcher Konflikt beschäftigt die Forschenden?

Manche Kinder werfen ihre Spielsachen einfach weg, aber vielleicht möchte die ja jemand anderer noch haben.

Yasmin

Wir hatten die Idee weil Kinder viel auf einen Bildschirm schauen und wenig Sport machen.

Aslan

Kinder sollen nicht so oft mit dem Handy spielen, sondern mehr rausgehen.

Nil

Die Seestadt ist so zubetoniert, das wollten wir ändern.

Niels

Wir wollen mehr Blumenwiesen für die Seestadt!

Wiktör

Ich seh auf dem Schulweg immer viel Plastikmüll.

Nina

Niemand soll dafür ausgelacht werden und niemand soll die Entscheidung für einen treffen, was man gerne macht.

Wir haben uns mit Gleichberechtigung beschäftigt, weil es wichtig ist, dass Buben und Mädchen das Gleiche tun dürfen. In unserer Klasse gibt es Mädchen, die Fußball spielen und Buben, die gerne tanzen. Niemand soll dafür ausgelacht werden und niemand soll die Entscheidung für einen treffen, was man gerne macht.

Unsere Gruppe beschäftigt sich mit dem Thema Samenbomben. Wir wollen mehr Blumen für die Seestadt. Unser Wunsch war, dass wir mehr Blumen für unsere Welt haben wollen. Ein paar Samenbomben haben wir in der Seestadt selbst verteilt. Die anderen haben wir verkauft. Wir haben uns damit beschäftigt, nicht immer altes Spielzeug wegzuworfen, sondern es stattdessen zu tauschen.

Wir haben uns mit diesem Thema beschäftigt, damit Kinder weniger aufs Handy schauen, sie sollen mehr Sport machen und rausgehen, Zeit mit Freunden verbringen, weil es viel mehr Spaß macht als mehr aufs Handy zu schauen und man sollte auch mehr mit Kindern im Rollstuhl gemeinsam spielen!

Uns war das Klima sehr wichtig und deshalb haben wir uns mit der Frage beschäftigt: „Wie können wir andere davon überzeugen, dass die Umwelt wichtig ist?“ Wir konnten uns fast nicht einigen. Aber dann wussten wir, wie wir das anstellen können, denn: Wir machen das der Umwelt zu Liebe!!!!

Es ist manchmal schwer, sich einig zu werden.

Prompt: Vier Schulkinder drehen mit ihrem Handy ein Video über Bewegung und Sport.

03

Welche Prüfungen müssen die Forschenden bestehen?

Wir haben Videos gemacht, um den Menschen zu zeigen, dass Gleichberechtigung wichtig ist. Weil es Eltern gibt, die nicht erlauben, dass ihre Kinder Fußball spielen dürfen, weil sie Mädchen sind oder das umgekehrte Beispiel bei Buben mit Tanzen. Das ist aber unfair für die Kinder, weil sie vielleicht den Sport sehr mögen.

Wir haben in unserem Projekt Sportvideos gemacht, um Kinder zu motivieren rauszugehen, und Zeit mit ihren Freunden zu verbringen. Geht besser raus, es macht echt Spaß.

Anfangs haben wir uns viele Sachen überlegt. Wir haben uns dann für die Stofftaschen entschieden, weil wir zeigen wollen, dass man die Umwelt nicht mit Plastiksackerl verschmutzen soll. Unsere Lehrerin hat unsere Zeichnungen gescannt und auf Bügelfolien gedruckt. (nicht immer hat es gleich geklappt), dann haben wir die Bügelfolien auf die Taschen gebügelt und sie beschriftet. Nachdem die Taschen fertig waren, haben wir sie verkauft.

Unsere Gruppe hat sich damit beschäftigt, dass die Seestadt mehr Blumen bekommt, weil die Seestadt viel zu zubetoniert ist. Damit wir das umsetzen konnten, haben wir Samenbomben gemacht.

Wir haben ein Padlet erstellt und haben den Eltern einen Brief mit dem Link geschickt. Viele Kinder haben Fotos von ihrem alten Spielzeug auf das Padlet hochgeladen. Und dann haben sie die Spielzeuge in der offenen Pause mit in die Schule genommen und getauscht.

Wir haben uns überlegt, was für ein Thema wir machen. Wir sind auf die Idee gekommen, dass die Leute sich mehr bewegen und mehr Sport machen sollen. Aber warum? Weil wir gemerkt haben, dass viele Leute viel auf den Bildschirm schauen, statt sich zu bewegen.

Beim Videodreh waren wir wie Profis, mit den Mikrofonen.

Eduard

Mir hat gefallen, als wir alle zusammen die Samenbomben gemacht haben.

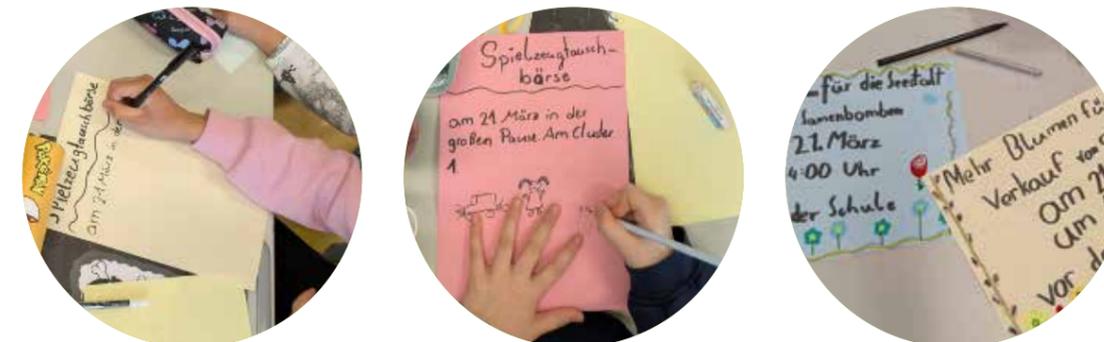
Kaya

Das Taschen gestalten war echt gefährlich mit dem Bügel-eisen!

Juraj



Alle Kinder sollen ihre eigenen Entscheidungen treffen dürfen.



04

Was ist die Belohnung, und wie hilft sie den Forschenden weiter?

Uns hat alles gefallen an dem Projekt. Wir freuen uns, wenn andere Leute sehen, wie wir gearbeitet haben und wir ihnen zeigen können, dass die Umwelt wichtig ist.

Aleksandra

Wir haben gelernt, dass Buben und Mädchen dasselbe machen dürfen und dass es leider viele Menschen gibt, die nicht so denken wie wir. Aber alle Kinder sollen ihre eigenen Entscheidungen treffen dürfen.

Wir haben die selbst gemachten Samenbomben dann verkauft. Das eingenommene Geld spenden wir an eine Umweltorganisation. Wir haben Samenbomben gemacht. Unsere Lehrerin hat uns eine Anleitung für Samenbomben gegeben und alles gekauft, was wir dafür brauchen. Das Problem war am Anfang, dass wir zu viel Wasser benutzt haben. Die Samenbomben sind gleich ausgetrieben.

Dann haben wir aus unseren Fehlern gelernt und weniger Wasser benutzt. Wir haben einfach weiter probiert und es geschafft. Es hat sich gelohnt.

Es haben sehr viele Kinder an der Spielzeugtauschbörse teilgenommen und deswegen war etwas wenig Platz. Wir haben gelernt, dass wir beim nächsten Mal die Spielzeugtauschbörse besser organisieren wollen, zum Beispiel, dass sich die Kinder anstellen müssen, wenn sie ein Spielzeug tauschen wollen.

Wir haben bei unserem Projekt gelernt, dass man Mikros braucht, damit man uns hören kann und uns besser versteht. Wir haben gelernt das immer weniger Kinder sich bewegen. Wir wollen das andere Kinder sich mehr bewegen und das sie lernen Sport zu machen, weil es wichtig ist.

Wir haben gelernt, dass wir nicht gleich alles perfekt machen können und, dass wir uns nicht ärgern sollen, wenn etwas schief geht. Es ist manchmal schwer, sich einig zu werden. Was wir noch gelernt haben, ist, dass wir nicht über die abgezogenen Bügelfolien bügeln sollen.

Zuerst hab ich gedacht, niemand wird unsere Samenbomben kaufen, aber dann haben wir über 100 verkauft!

Kaya

Wir wollten den Menschen zeigen, wie wichtig Blumen sind.

Ena

Es war wichtig den Menschen zu zeigen, dass jeder das tun darf, was man mag und es nicht Buben- und Mädchensachen gibt.

Ajna

Ich finde Sport cool und wenn Kindern langweilig ist, können sie alleine mit den Videos Sport machen.

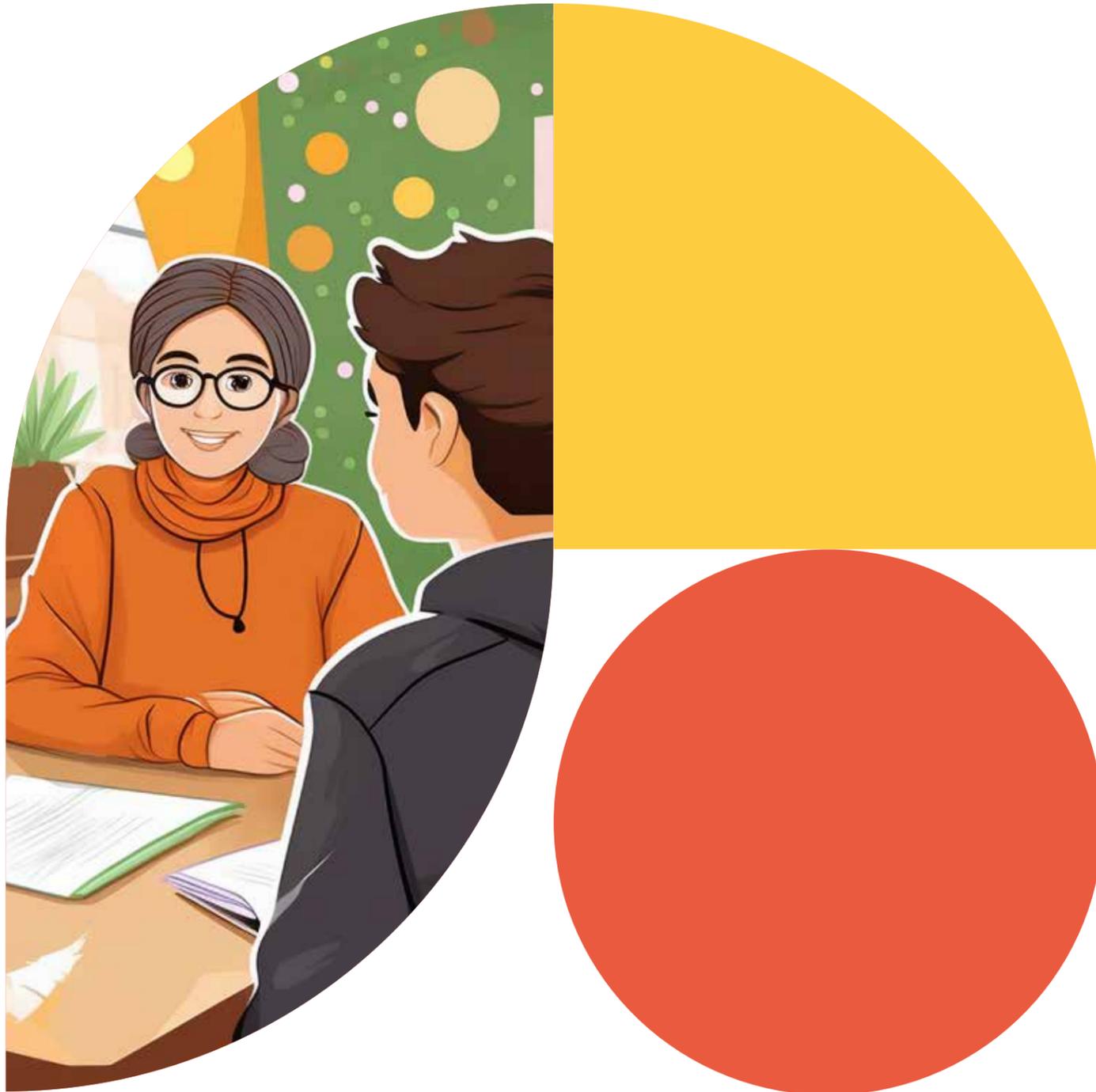
Urphan

Mir hat das Verkaufen gut gefallen und dass wir so viele Samenbomben geschafft haben.

Lorena

Die Videos filmen war das Beste am Projekt.

Minel



Die Autor*innen der folgenden Seiten sind:

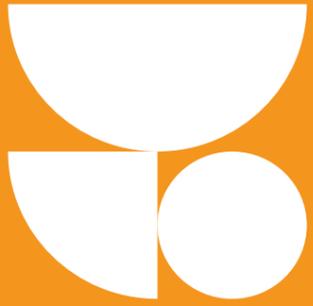
Lisa Plaschka
Marinela Zrno
Lia Kerschbaum
Lea Schwarz
Selin Demirciler
Miriam Ben
JemaaAdrian Seidl
Miguel Marasigan
Simon Lindlbauer
DucAnh Tran
Luan Emini
Clarissa Haas
Piotr Wyrwas
Elias Sam
Rastislav Patak

Arman Sadeqi
Mohammad Atikur Rahman
Alexander Netopil
Leon Luef
Marko Stravic
Kilian Bauer
Rumen Yordanov
Sebastian Sorca
Mojmir Horvath
Paul Wenth
Michael Steinmötzger
Richard Senger

Team HTL
Spengergasse
1050 Wien



Sp



Schön, dass wir gemeinsam an unserer Zukunft arbeiten können.

01 Die Kick off Veranstaltung

Bei uns war die Diskussion über die SDGs am interessantesten. Aber auch die Living Library – der Mann, der die Schokolade produziert. Er hat gesagt, wir sollen so groß denken wie möglich. Das war wichtig für unser Projekt.

Paul W.

Bei der Kick-Off Veranstaltung haben wir uns ein Bild über das StAct Projekt und unsere Rolle als Hauptakteur*innen in der Entwicklung der für uns relevanten Projekte gemacht.

Wir konnten mit Living Libraries sprechen – StartUps von Design bis hin zur Schokoladeproduktion, die von ihrem Weg in die Entrepreneurship berichteten, wertvolle Tipps gegeben haben und für unsere Fragen zur Verfügung standen. Einblicke in digitale Entwicklungen wie Robotik, 3D Druck oder Drohnen hat das Future Lab gegeben und die Ziele der Social Development Goals (SDGs) der UN Agenda 2030 haben wir uns in Diskussionen mit

den Schüler*innen anderer Schulen erarbeitet. Speziell diese Diskussionen sind wichtig für unsere Themenfindung gewesen, auch wenn die Auseinandersetzung dort erst begonnen hat und die Entscheidung für ein bestimmtes, für uns interessante Thema, noch ein, zwei Monate gedauert hat.

02 Themen definieren

Ja, also wir hatten auf einmal viele Ideen, weil zum Beispiel für den einen war eher das Cybermobbing das Thema. Aber dann haben wir uns entschieden, wir alle lieben Tiere, und Tierschutz ist jetzt nicht so weit verbreitet, zum Beispiel bei uns in der Schule. Und deshalb kam auch die Idee, dass wir die Tiere schützen wollen und da mehr Aufmerksamkeit verbreiten wollen.

Luan E.

Prompt: Nachhaltigkeitsziele, 5 Jugendliche arbeiten an ihren Start-ups, Laptop



Trotz vieler Diskussionen und unterschiedlicher Perspektiven ist es uns allen gelungen, unser Thema zu finden und uns auch nach unseren thematischen Interessen und unseren Vorlieben, miteinander zu arbeiten, in Projektgruppen zusammenzufinden. Dabei haben sich in einem Projekt auch Mitglieder aus andere Klasse beteiligt.

Manche haben in der Themenfindung die Brainstorming-Methode aus der Projektentwicklung angewandt oder zum Projektbeginn in ihren Gruppen ausführlich die inhaltliche

Relevanz und Umsetzbarkeit diskutiert. Andere wiederum habe in der Ideenfindung einen Fokus darauf gelegt, dass das Thema auch umgesetzt werden kann. Manche haben ihre Ideen auch als nicht realisierbar angesetzt und haben sie im Laufe der Forschungsarbeit reduziert. Eine Gruppe hat das Thema zu breit definiert und hat sich thematisch immer wieder neu ausgerichtet. Es waren aber zumeist die für uns persönlich relevanten bzw. die vorgegebenen „Shape the Future Challenge“ Fragen, die uns zum Thema bzw. zu unseren Projekten geführt haben.

Alltagsdrogen „Be smart – Don’t Start“

Unsere Vision war es, mehr Bewusstsein für die Auswirkungen von Alltagsdrogen zu schaffen. Die Ausgangslage zeigte, dass viele Schüler*innen sich der Risiken dieser Substanzen nicht bewusst sind oder sie als harmlos erachten. Gerade durch die gesellschaftliche Normalisierung von Substanzen wie Zucker oder auch Social Media Sucht wird oft unterschätzt, wie stark sie sich auf Konzentration, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden auswirken können.



Aufmerksamkeit für gefährdete Tiere

Unsere Vision war es, bedrohten Tierarten eine Stimme zu geben. Die Ausgangslage ist die traurige Realität: Immer mehr Tierarten verschwinden von unserem Planeten – leise, oft unbemerkt. Die Ursachen sind meist menschengemacht: Lebensraumzerstörung, Wilderei, Umweltverschmutzung und der Klimawandel tragen massiv zum Artensterben bei. Jeden Tag sterben Arten aus, ohne dass wir es überhaupt mitbekommen. Uns wurde schnell klar, dass viele Menschen gar nicht wissen, wie ernst die Lage wirklich ist – und wie sehr dieses Problem auch uns Menschen betrifft. Genau hier wollten wir ansetzen: mit einem Projekt, das nicht nur informiert, sondern auch emotional berührt und zum Nachdenken anregt.

Medaware – Umgang mit Haushaltschemikalien und Medikamenten

Die Motivation für das Medaware-Projekt war die Tatsache, dass das medizinische Grundwissen in der Bevölkerung nicht optimal ist. Wir erkannten, dass die meisten Menschen sich der potenziellen Risiken zahlreicher Haushaltsgegenstände und Chemikalien nicht bewusst sind, ganz zu schweigen von der richtigen Behandlung und den Maßnahmen zur Schadensbegrenzung im Falle einer versehentlichen Einnahme. Darüber hinaus erkannten wir die möglichen Nebenwirkungen verschiedener rezeptfreier Medikamente, die bei unsachgemäßer Anwendung zu unerwarteten Nebenwirkungen führen können; viele sind sich der ernststen, lebensbedrohlichen Folgen der Kombination von Ethanol und Paracetamol beispielsweise nicht bewusst.

SOPK – Soziale und Persönliche Kompetenzen

Warum haben wir dieses Projekt gemacht? Nun ja, uns ist aufgefallen, dass sich viele Schüler*innen, egal in welcher Schulstufe sie sich befinden, sehr oft ungesund ernähren. Das reicht von täglich Döner oder Energydrinks bis hin zu Fastfood und anderen zuckerhaltigen Getränken. Da haben wir das Potenzial gesehen: da können wir etwas verändern, und das ist etwas, das im späteren Leben sehr wichtig sein wird. Aber uns ist auch aufgefallen, dass auch sehr viele Konflikte in der Schule vorkommen. Wir haben uns das auch zur Aufgabe gemacht auch hier etwas verändern zu wollen.

NavigAI - tors – Nachhaltige Schifffahrt

Ein Team, eine Vision: Nachhaltige Schifffahrt durch intelligente Routenoptimierung. Unser Name steht für Innovation und Engagement im Bereich klimafreundlicher Technologien. Unsere Mission war klar: Wir wollten eine KI-gestützte Lösung für Frachtschiffe entwickeln, die Routen berechnet und den Wind optimal nutzt.

Wir haben unsere Visionen entwickelt und gemeinsam daran gearbeitet.

03

Der gemeinsame Weg

Die gemeinsame Arbeit in den einzelnen Projektgruppen wurde in Abhängigkeit von den Themen und den vorhandenen Kompetenzen unterschiedlich angelegt. In einer Gruppe hat eine Person den Lead übernommen, das heißt die Aufgaben koordiniert, die externe Kontakte gepflegt und für die Gruppe gesprochen. In einer anderen Gruppe wurde zu Beginn definiert, welche Aktivitäten benötigt werden (z. B. Datenbank, KI, Frontend) und die Aufgaben entsprechend den Spezialisierungen der Mitglieder aufgeteilt. Größere Entscheidungen wurden gemeinsam getroffen, wobei Diskussionen oft zu besseren Lösungen geführt haben. Andere Gruppen haben ausgeglichen gearbeitet, wobei jede*r an einem spezifischen Bereich gearbeitet hat und auch hier alle gemeinsam Entscheidungen getroffen haben. Im Hinblick auf die Forschungsmethodik können wir auf eine breite Vielfalt verweisen, wie intensiven Recherchen oder Umfragen und Gespräche mit Betroffenen. Aufbereitet haben wir unsere Ergebnisse über Instagram und eigens programmierten Plattformen, wie auch über informative Lesetexte und Bilder.

Die Zwischenpräsentationen waren hilfreich für uns, um Feedback zum Stand der Dinge

Die größte Herausforderung war am Anfang, dass die Struktur gefehlt hat und wir nicht wirklich wussten, was wir jetzt umsetzen sollten. Es war schwierig für einige von uns, keine klaren Vorgaben zu bekommen und unsere Projekte so zu starten.

Lisa P.

Weil das ganze unbenotet und so freigestaltet war, konnten wir eben mehr machen, weil wenn etwas schief ging, gab es keine Konsequenzen, deswegen konnten wir einfach einmal sehr frei drauf losarbeiten, was das Ganze sehr angenehm gemacht hat.

Paul W.

unserer Projekte zu bekommen und von den Kolleg*innen und Coaches Tipps zur weiteren Vorgehensweise zu erhalten. Was die Offenheit von StAct anbelangt – alle Aktivitäten und Entscheidungen lagen bei uns – sind wir unterschiedlicher Auffassung. Einerseits haben wir diese als sehr positiv wahrgenommen, andere fanden aber auch, dass es eine größere Rahmung als die SDGs hätte geben sollen.

Wir sind sehr stolz auf unsere Projekte.

04 Gemeinsame Ergebnisse

Wir haben uns intensiv mit den verschiedenen Alltagsdrogen auseinandergesetzt und untersucht, in welchem Ausmaß sie konsumiert werden und welche Folgen sie für Schüler*innen haben. Dabei betrachteten wir sowohl physische als auch psychische Auswirkungen. Besonders durch unseren Instagram-Account @dailyydrugs konnten wir unser Wissen anschaulich aufbereiten und teilen. Mit informativen Beiträgen und ansprechenden Visualisierungen sensibilisieren wir unserer Follower*Innen für die Risiken und Auswirkungen dieser Substanzen. (Daily Drugs)

Am Ende entstand ein informativer Lesetext, der durch ein starkes Bild ergänzt wird. Der Text erklärt nicht nur die Ursachen des Artensterbens, sondern macht auch deutlich, warum Artenvielfalt für das gesamte Ökosystem - und somit auch für uns Menschen - so entscheidend ist. Außerdem zeigen wir, was jeder Einzelne tun kann: vom bewussten Konsum tierfreundlicher Produkte über Spenden an Tierschutzorganisationen bis hin zum aktiven Mitmachen bei lokalen Projekten. Unser Ziel war es, Aufmerksamkeit zu schaffen - nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern mit ehrlicher Information und echter Über-

zeugung. Denn jede Tierart, die verschwindet, bedeutet einen Verlust, der uns alle betrifft. Tierschutz geht uns alle an. (Aufmerksamkeit für gefährdete Tiere).

In der Shape the Future Challenge bestand die Aufgabe darin eine Innovation zu entwickeln, die einen direkten positiven Einfluss auf das Klima hat. Nach intensiven Brainstorming-Sessions kam die zündende Inspiration: Eines unserer Teammitglieder segelt leidenschaftlich gern. Während eines Törns mit Flaute stellte es sich eine Frage: Warum nutzen Containerschiffe nicht häufiger Segel als Unterstützung? Nach monatelanger Entwicklung und Datensammlung entstand schließlich unser erster Prototyp für die Routenoptimierung im Mittelmeerraum. Mit diesem Konzept schafften wir es ins Finale der Shape the Future Challenge. Einige Monate später startete der Bundeswettbewerb für Künstliche Intelligenz in Österreich. Wir entschieden uns, unsere Idee erneut unter Beweis zu stellen - mit durchschlagendem Erfolg: Erster Platz und zusätzlich der AI for Green Award! Und: Unsere Reise geht weiter - mit einer Vision für eine nachhaltigere Schifffahrt. (NavigAI - tor)

Von links oben nach rechts unten: Team Daily Drugs, Team Medaware, Team Tierschutz, Team SOPK, Team NavigAI - tor



Wir haben uns entschlossen, eine Aufklärungsplattform zu entwickeln, die die Öffentlichkeit für die Risiken und Gefahren im Haushalt sensibilisieren und gleichzeitig nützliche Informationen über die Behandlung einer versehentlichen Einnahme oder einer anderweitigen Verursachung eines gefährlichen Szenarios liefern soll. Da wir während der Entwicklung unsere unzureichenden medizinischen Qualifikationen erkannten, erweiterten wir das Projekt über den ursprünglichen Umfang hinaus, indem wir eine generische, selbst gehostete Lösung schufen, die von einer öffentlichen Gesundheitsein-

richtung oder -organisation gewartet und als öffentliche medizinische „Wissensdatenbank“ betrieben werden kann. (Medaware)

Das Wichtigste ist, dass wir einen Lehrplan haben, wie der Unterricht aussehen soll, wer unterrichtet und wie er stattfinden soll. (z.B. auch mit Workshops und Lehrausgänge). Wir sind zuversichtlich, auch bei der aktuellen politischen Lage, dass diese Vorschläge eine gute Grundlage für das Bildungsministerium und ein Anreiz sind, die Schule ins 21. Jahrhundert zu holen, um den Schüler*innen eine gute Ausbildung bieten zu können. (SOPK)

So geht es weiter!

05 Unsere weiteren Pläne

Bereits die Zwischenpräsentation im gesamten StAct Team, die im Juni 2024 an der PH Wien stattgefunden hat, war sehr spannend. Es war interessant, welche großartigen Projekte die Schüler*innen der anderen Schulen entwickelt haben und wie stolz sie auch darauf waren. Nicht für alle, aber teilweise war es für uns allerdings eine Herausforderung, die Inhalte unserer Projekte an die jüngeren Schüler*innen zu vermitteln, sie also in eine Sprache ohne Fremdwörter zu verpacken, die alle verstehen können. Trotzdem, oder gerade deshalb, war es aber auch eine sehr gute Übung für den Abschlussevent.

„Also bei uns lief es gut, also das Artenschutz-Projekt hat den Jüngeren sehr gefallen, weil jeder eigentlich etwas für Tiere übrig hat. Und da waren halt sehr viele bei uns.“

Luan E.

„Wir haben es viel zu kompliziert und technisch vorgestellt, also ich glaube, wir müssen ein neues Konzept mehr oder weniger fürs Präsentieren entwickeln, weil das war halt ein bisschen problematisch, das irgendwie rüberzubringen.“

Piotr W.

Ja, schon, doch, sie haben uns besucht! Aber ich glaube, es lag auch daran, dass wir Gummibärchen verteilt haben. Also, ja...

Lisa E.

„Betrachten Sie immer das Gesamtbild, weil ein `nicht zu lautes´ Projekt wird gerne übersehen, obwohl es vielleicht einen größeren Beitrag leistet als das gut vermarktete Projekt mit viel Bling, Bling im Vordergrund.“

Paul W.

In SOPK befinden wir uns in einer Phase der Realisierung, bei der es bereits Gesprächstermine gegeben hat und bei denen unsere Erfahrungen und unsere Unterrichtsideen zum Sozialen und Persönlichen Lernen und zur gesunden Ernährung bereits großen Anklang bei den Stakeholder*innen im Bildungswesen gefunden haben. Es kann aus unserer Sicht sehr viel erreicht werden, wenn unser neuer SOPK- Lehrplan tatsächlich in der Praxis umgesetzt wird.

Das NavigAI - tor Projekt hat sich klar in Richtung Start-up entwickelt, um mit KI die Schifffahrt nachhaltiger zu gestalten. Wir werden weitermachen, denken aber, dass wir das jetzt (noch) nicht als Produkt umsetzen können, weil eben mit so großen Firmen zusammenzuarbeiten ist, was wiederum für Schüler*innen nicht so einfach ist. Aber was wir auch auf Kongressen schon gesehen haben, ist, dass es von vielen sehr positiv beurteilt wurde, oder unser Projekt als inspirierend angesehen wird. Weitere Gespräche mit Expert*innen und Produktentwickler*innen sind unser nächster Ansatzpunkt.



Was passiert, wenn junge Menschen zu Forscher* innen werden?

StAct - Start & Act ist ein innovatives Bildungsprojekt, die Kinder und Jugendliche dazu ermutigt, eigene Fragen zu stellen, zu forschen und gesellschaftlich wirksam zu werden. Im Mittelpunkt steht die Verbindung von digitaler Kompetenz, sozialem Unternehmertum und den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs).

Das Projekt „StAct - Start and Act“ nimmt seinen Ausgangspunkt in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „etwas unternehmen“. Schülerinnen und Schüler aus der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II starten mit einem selbstgewählten berufsbezogenen Projekt und setzen dieses praktisch um. Unterstützt werden die Schülerinnen und Schüler von Hochschullehrpersonen, Klassenlehrenden, MOVES und OteloeGen.

In einem kreativen Forschungszyklus - bestehend aus Dialog, Forschung und Reflexion - entwickeln die Teilnehmenden selbstbestimmte Projekte zu Themen, die ihnen wichtig sind. Dabei begegnen sie Unternehmerinnen, Expertinnen und Gleichgesinnten, lernen von ihnen und werden selbst zu „Living Books“, die ihre Erkenntnisse mit der Welt teilen.

StAct zeigt, wie junge Menschen mit digitalen Mitteln aktiv Zukunft gestalten - verantwortungsvoll, mutig und gemeinschaftlich.